



Ungewöhnliche und irreguläre Römermünzen

18. Teil: Constantinische Zeit (III)

Für welche Völker oder Stämme wurde die große Münzserie von Imitationen constantinischer Zeit geprägt, die im Donaunraum gefunden werden? Für Goten, Sarmaten, Alanen? Ist noch keltischer oder thrako-getischer Einfluss zu spüren? Sind die spätesten Stücke vielleicht schon hunnisch? Die meisten der hier vorgelegten Stücke sind in jenen Gebieten rechts der Donau (Bulgarien) gefunden, die zur Zeit der Prägung noch unter römischer Verwaltung standen. Aber das heißt nicht viel. In das Donaungebiet drangen immer neue Stämme ein, wurden aufgenommen, vermischten sich mit der Vorbevölkerung, übernahmen deren Kultur und brachten Neues. Vielleicht haben wir hier einfach Geld vor uns, mit dem lange Zeit hindurch man auf den Märkten einkaufen konnte? Andreas Alföldi wollte in seinem Aufsatz „Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn und den Nachbarländern“ in *Numismatik-Közlöny* 25, 1926, 37ff, eine „erste Grundlage für die weitere Sammlung und Sichtung des Materials schaffen“ und hat dafür 233 Stücke abgebildet. Er hat damals die Frage gestellt, ob die Münzen durch „eine einzige groß angelegte Fälscherbande in Verkehr gebracht worden seien“. Maria R.-Alföldi meint in ihrer „Antiken Numismatik“ von 1978 „gewisse im Format regelmäßigen, aber mit Buchstabenimitationen ausgestatteten Nachahmungen mittelconstantinischer Folles im Gebiet der unteren Donau“ „bleiben vorerst problematisch“ (S. 204). Zu Beginn könnten Arbeiter der großen Münzstätte Siscia bei der Prägung mitgewirkt haben. Später waren, wie der fremdartige Stil zeigt, offenbar Leute (Sklaven?) unterschiedlicher Herkunft am Werk, wahrscheinlich in mehr als einer Werkstätte innerhalb oder jenseits der römischen Grenzen.

Nach A. Alföldi, *Num.Közlöny* 26-27, 1927/28 S. 65 war die Fabrik dieser Stücke und die der gefälschten Goldstücke, die es aus der Donauegung auch gibt, „vielleicht sogar mit einander verknüpft“. Illegale Goldprägungen waren allerdings nach römischem Recht streng verboten.

Als erstes möchte ich eine reguläre Münze aus Siscia in Pannonien zeigen (**Abb. 1**), deren Typ Vorbild der folgenden Imitation war. Der Avers mit IMP CONSTAN-TINVS AVG trägt eine drapierte Büste nach links, mit Schild an der Schulter (darauf 7 Punkte, außen mit doppeltem Kreis, darin Schlangenlinie zwischen weiteren 7 Punkten) und geschulterter Lanze. Der Kaiser trägt den Prunkhelm, der schon 307 im *Panegyricus* VI(7), 6,2 beschrieben wird als: „ein von Gold und wertvollen Edelsteinen (*gemmis*) blinkender Helm, gekrönt von den Federn eines schönen Vogels“. Ähnlich im *Panegyricus* X (4), 29, 5 des Nazarius von 321 bei der Schilderung der Schlacht an der milvischen Brücke: „Dein glorreicher Helm leuchtet und im funkelnden Licht seiner Edelsteine verrät er dein göttliches Haupt“. Er hat am Rand ein über dem Nacken verdoppeltes Band mit 10 + 3 Punkten, eine Querspange mit 3 Punkten, oben einen Busch, vor allem aber vor und hinter der Spange ein Kreuz aus vier miteinander verbundenen Punkten zwischen 3 weiteren Punkten. Diese Kreuzzeichen werden von einem christlichen Graveur stammen. Es sind wohl weniger Bekenntnis- als Schutzzeichen. Sie sollen den Kaiser und mit ihm sein

Volk *behüten*. Der Revers: VICT LAETAE PRINC PERP („froh machende Siege des auf Dauer regierenden Fürsten“). Zwei Viktorien (Siegesgottheiten, damals wohl schon Siegesengel) halten einen Schild mit VOT / P R („Gelübde des Römischen Volkes“) über einem Alter, auf dessen Vorderseite I geschrieben ist. Über dem Kranz Punkt in Mondsichel. Im Abschnitt: ·ASIS·.

Die folgenden Münzen sind nach Helmtypen und (mit Ausnahme der stempelgleichen Stücke) nach Gewicht geordnet. Die Stücke mit spiegelverkehrten, also rückwärts, retrograd, gezeichneten Buchstaben sind mit Sicherheit irregulär. Die Graveure der offiziellen Münzstätten wussten, dass man beim Stempelschneiden die Richtung ändern muss. Die erste „barbarisierte“ Münze (**Abb. 2**) ist aus relativ später Zeit. Sie ist trotz des etwas höheren Gewichtes wesentlich kleiner als das vorige Stück. An Stelle der Schrift sind Striche und Kreise zu sehen, etwa: []NCI O IC, Revers: IIIII[]III O IIII, auch für das Münzzeichen sieht man nur ein O zwischen 2 großen Punkten. Die Zeichnung ist ähnlich wie bei Abb. 1, beim Helm ist allerdings aus den Federn eine durch einen Strich geteilte Platte mit oben 3, unten einem Punkt geworden. Geblieben ist auf der Fläche vor und hinter der Spange je ein Kreuz, hier aus 4 verbundenen Punkten und einem Punkt in der Mitte. Aus den Viktorien sind Figuren mit Kugelköpfen und aus je drei senkrechten Linien bestehenden Flügeln geworden, aus dem Kranz wurde ein leeres Viereck. (Wahrscheinlich wurde hier ein alter Revers primitiv überarbeitet.) Das nächste Stück (**Abb. 3**) ist etwas schöner. Es könnte mit dem Stück bei Alföldi Tf. III, 14 verwandt sein. Die Buchstaben sind meist zu N-Figuren geworden. (das N jeweils rückwärts, also mit dem Querstrich von links unten nach rechts oben), auf dem Avers scheint noch etwas wie NNCOSTNT – NNNN zu lesen. Auf dem Revers sieht man mindestens achtmal ein N, ob vorwärts oder rückwärts ist kaum zu entscheiden. Auf dem Schild des Kaisers sieht man einen Reiter nach rechts. Auf dem Kranz scheint OT/II zu lesen, auf dem Altar ein X, im Abschnitt INN. Das Stück **Abb. 4** ist wieder ähnlich, statt der Schrift sieht man auf dem Avers: DXSOXDS[]XOSXO. Der Schild des Kaisers hat Kreis, Kreis, 6 Punkte, Kreis, innen Punkt. Auf der Brust des Kaisers 4 Punkte um einen kleinen Kreis, das Band am Helmrund ist in 5 Felder mit je einem Punkt geteilt, über dem Nacken ein kleines Bandstück mit 2 Punkten, die Helmspange mit 3 Punkten. Auffällig sind die große Umrandung des Auges und die kleine Nase des Kaisers. Der Revers ist leider undeutlich, was man sehen kann, ist etwa OSXO – ODSO, (das S hier wie auf dem Avers retrograd, auf dem Revers auch das D(?)). Auf dem Kranz der Viktorien 3 Wellen (?). Abschnitt undeutlich (O?) Das nächste Exemplar (**Abb. 5**) ist etwas besser erhalten. Es ist ganz ähnlich, vom selben Graveur, aber nicht stempelgleich (auf der Brust des Kaisers sind nur 3 Punkte zu sehen). Buchstaben auf Avers: DSX-SOSXOS-[]OXSD. Revers: SX[]X-SXDSXSDX (S immer, D am Ende des Avers retrograd). Über dem Altar im Kranz Wellen (liegende retrograde S?) und oben rechts und links Punkte. Im Abschnitt O (?). Das Stück **Abb. 6** ist dem Exemplar Nr. 3 ähnlich, auch mit Reiter auf dem Schild. Am rechten



Abb. 1: Constantin I., Follis, Siscia, 319 2h, RIC VII, 434, 82



Abb. 6: Ae, 16,6-16,7 mm, 2,34 g, 5h



Abb. 2: Ae, 17,2-18,1 mm, 3,42 g, 4h



Abb. 7: Ae, 17,9-18,7 mm, 2,25 g, 8h



Abb. 3: Ae, 17,0-17,4 mm, 3,16 g, 2h



Abb. 8: Ae, 17,1-17,3 mm, 2,24 g, 11h



Abb. 4: Ae, 18,0-18,3 mm, 3,094 g, 12h



Abb. 9: Ae, 17,5-17,6 mm, 2,06 g, 9h



Abb. 5: Ae, 17,5-17,7 mm, 2,93 g, 5h



Abb. 10: Ae, 15,3-15,7 mm, 2,84 g, 10h

Arm sieht man den Saum des Gewandes mit zwei Punkten und Wellenlinie. Die Randverzierung: [] NNS. Das Münzzeichen scheint ein SIS und Epsilon zu sein (das S. jeweils retrograd), die Zeichen ringsum: NNNI-HH- NNS. (Hat der Graveur H und N überhaupt unterschieden?). Beim Stück **Abb. 7** hat der Kaiser ein kugelförmiges Auge. Auf dem Avers links etwas wie DII CONSTANTIII zu lesen. Die Umschrift auf dem Revers ganz unklar: (am Ende CV). Über dem Altar großer Punkt. Im Abschnitt 3 unten offene Bögen (?). **Abb. 8** trägt der Kaiser einen Helm mit großem Busch, einer Spange mit 6 senkrechten Strichen, davon die beiden inneren oben mit einem Bogen verbunden, dazwischen eine Punktlinie, rechts und links einen Stern. Das Stück hat wieder eine unverständliche Inschrift, (Avers: []HPBEP-PAHAPI, Revers: PAHIPIO – PH – IPA[]) auf dem Schild über dem Altar sieht man etwas wie OII/EO/+S. Beim nächsten Stück, das wohl vom gleichen Graveur stammt, (**Abb. 9**) ist auf dem Avers vom Schild des Kaisers nur ein Teil zu sehen (mit Schlangelinie). Die Avers-Legende DENHPD – HIDHP, Revers: []N – NN- NIITDEO, das N jeweils retrograd, über dem Altar zwei N (das erste retrograd) zu einem Buchstaben zusammengezogen, das Pi seitlich. Über dem Altar verschlungene Buchstaben PR/OC(?), im Abschnitt relativ deutlich SIS H.

Es gibt auch Stücke mit Spangenhelm und geschulterter Lanze ohne Schild; diese Büste ist auch in der regulären Prägung von Siscia nicht selten. Das erste Stück (**Abb. 10**) hat knappen Flan und kaum lesbare Legenden, auf dem Avers sieht man den Kaiser mit Hackennase, von der Schrift über der den Speer haltenden (mit 5 Fingern gezeichneten) Hand etwas wie NC (N retrograd), am Ende SNC. Auf dem Revers rechts vielleicht IIII, dem Schild über dem Altar scheint OT / P I zu lesen, der Altar hat eine Girlande. Im Abschnitt SIS, mit retrogradem S. Das nächste Stück (**Abb. 11**) kommt der regulären Prägung in Stil und Schrift näher. Auf dem Avers hat die Hand 3 Finger. Die schlecht geschriebene Legende hat etwa C[]NSTANTI – IIIIS ANG. Der Revers hat VNCT AETAE PRINC PERP, auf dem Schild ist das VOT / P R schwach zu lesen, auf dem Altar ein S, im Abschnitt Epsilon SI[] . Auch der Graveur dieses Stückes wird nicht zur Mannschaft einer römischen Münzstätte gehört haben, seine N sind spiegelverkehrt. Das nächste Stück (angeblich in Bulgarien an der Donau gefunden, **Abb. 12**) ist leider mäßig erhalten aber von interessantem Stil. Von der Averslegende sieht man III[] TII – IIO[] . Auf dem Revers (die Legende nicht auf dem Flan) haben die Viktorien unförmig große Köpfe, der Brustbereich ist jeweils dreieckig, das Gewand mit 5 Strichen nach vorne, 4 beziehungsweise 5 Strichen nach hinten, der Kranz klein (mit einem T im Inneren?), der Altar mit einer Mittellinie aus 6 Punkten gezeichnet. Seltsam ist auch das letzte Stück der Serie (**Abb. 13**). Ich bin mir nicht sicher, ob der Helm des Kaisers einen Busch hat. Man sieht an der Stelle drei kleine nach oben offene Halbkreise. Die Schrift über der Hand (mit 3 Fingern) sieht wie IIOC aus. Auf dem Revers sieht man links ein N, rechts 2 N, jeweils retrograd. Über dem Altar schwebt der Kranz mit einem Punkt in der Mitte, darüber (an Stelle der Schrift?) zwei Halbkreise (mit einem kleinen Bogen verbunden?). Zwischen den Händen der großköpfigen Viktorien nur ein Punkt. Der große Altar ist mit einem X geteilt. Im Abschnitt 9 kleine senkrechte Striche.

Die Büste mit einfachem (Kampf)-Helm mit Kranz (eigentlich Lorbeer, hier beim ersten Stück, **Abb. 14**, zu einem Perlkranz reduziert) ist auch regulär nicht selten, allerdings richtet sich das (gepanzerte) Portrait dort jeweils nach rechts. Bei den 4 hier gezeigten Stücken hat der Graveur wohl Münzen als Vorbild gehabt, die er direkt abgezeichnet hat – was zu einer spiegelverkehrten Büste führte. Die Zierlegende ist beim ersten Stück recht dekorativ aus Kreisen und Strichen gestaltet, Avers: OOOIII-[] NHH (N retrograd). Revers: []IIOOOIIIIOO-

OH, wobei jeder Strich oben und unten einen Querstrich hat, wie ein auf der Seite liegendes H. Auf dem Schild IOI / I und Swastika (Das I jeweils wieder wie das gedrehte H). Auf dem Altar ein Querstrich und darunter ein Punkt. Die Viktorien haben einen kleinen Bogen über dem Kopf. Im Abschnitt zwei nach oben offene flache Bögen. Die beiden folgenden Münzen (**Abb. 15** und **16**, beide auf der Numismata München 2001 von verschiedenen Händlern angeboten) sind aus den gleichen Stempeln (wie wohl auch Alföldi, Tf. VI,14 und Auktion Lanz 106, 2001, Nr. 19). Andreas Alföldi fand unter den von ihm beschriebenen Münzen „nur äußerst selten solche mit gleichen Stempeln“ (S. 39). Das hänge damit zusammen, dass „sehr weiche Prägestempel“ verwendet worden seien. Hier sieht man bei genauer Betrachtung, dass die Stempel leicht verändert sind, das zweite Stück ist wohl von einem etwas verbrauchtem Aversstempel. Wir sehen bei den sich ergänzenden Stücken die Zierschrift: IIIIN-IIIINIIN (das erste N retrograd, die letzten beiden verschmolzen, davon das letzte wieder retrograd.) Revers: NNI – N (retrograd) – INN. Um den Helm ist ein Lorbeerkranz gelegt. Auf dem Kranz des Revers: N/V, auf dem Altar X. Im Abschnitt NN (retrograd) Bei der letzten Münze der Serie (**Abb. 17**) ist die Schrift zu einer einfachen Reihe von senkrechten Strichen geworden. Der Helm trägt Lorbeerschmuck. Auf dem Schild über dem Altar (mit X) könnte man T/I lesen. Die Viktorien haben breite Kränze auf dem Kopf.

Die Hauptserie hat die gepanzerte Kaiserbüste mit bekränztem Helm nach rechts, gehalten von einem unter das Kinn reichenden Riemen. **Abb. 18** (ein Stück, das wieder in Bulgarien an der Donau gefunden sein soll) hat wieder nur einfache Strich ringsum, die Viktorien haben spitze Nasen, auf dem Schild (über dem Altar mit X) ist II/II zu sehen. Das nächste Stück (**Abb. 19**), wieder mit I-Verzierung hat einen kleinen Schädel und ein sehr groß gezeichnetes Auge. Man könnte schon an hunnischen Einfluss denken. (Gruppen hunnischer Reiter mit ihren Panzern aus durch Lederschnüre verbundenen Metallplättchen und zugleich die von ihnen sehr verehrten Schmiede dürften schon unter Constantin in römische Dienste getreten sein.) Der fremdländisch wirkende Mann auf dem Avers hat einen Lorbeerkranz aus 7 nach rechts stehenden und 6 nach unten gerichteten (kleineren) Strichen. Die Viktorien halten etwas wie ein Z, ein kleiner Kranz schwebt darüber. Der Altar hat die Form einer kleinen Säule, unten könnte etwas wie ein SIS mit liegenden S zu erkennen sein. Das nächste Stück (**Abb. 20**, mit I ringsum) hat auch ein großes Auge, aber einen breiten Kopf. Über dem Altar sind drei Dreiecke so zusammengefügt, dass sie wie der Oberteil eines Kreuzes aussehen, darüber zwei längliche Gegenstände (Leuchter?). Römischer sieht das nächste Stück aus (**Abb. 21**), mit einer N-Legende. Fast alle Buchstaben sind richtig geschnitten. Die Rückseite: ·NNNI – IN (dieses N retrograd) – INNN, die beiden N im Abschnitt retrograd. Auf dem Schild steht VoA / VA, auf dem Altar ist sieht man ·X·. Die Flügel der Viktorien gleichen einer senkrechten Punktlinie. Das (etwas verkrustete) Stück **Abb. 22** hat konsequente N-Verzierung. Auf dem Schild könnte A / III/H stehen. Die Flügel der „Siegesengel“ bestehen aus je 2 Linien. Der Abschnitt ist unklar. Das Stück **Abb. 23** (aus Slg. Dr. Bech, Münzzentrum 108, 2001, 733) hat ein hübsches jugendliches Portrait, die Umschrift könnte man IMP CONSTANTINS- P VCI lesen (das erste S retrograd). Die Reversfiguren und der Altar (mit X) sind plump gezeichnet, die Legende wirr, etwa POCIIEIVATNEC (C, E und N retrograd). An Stelle des Kranzes sieht man eine Figur wie aus OI und umgekehrtem PP. Guter Stil und Verwilderung treffen hier aufeinander – ein Warnung, nicht „barbarisiert“ und „gotisch“ gleichzusetzen. Auf dem nächsten Stück (**Abb. 24**) hat der Kaiser eine grimmige Miene, die Legende ist unklar, II[]CONS[]NTS NN NNCV (?). Auf dem Revers: II II N I – N [] . Der



Abb. 11: Ae,
17,7-17,9 mm, 1,68 g, 12h



Abb. 16: Ae,
18,7-19,5 mm, 2,74g, 1h



Abb. 12: Ae,
16,4-17,1 mm, 2,45 g, 5h



Abb. 17: Ae,
16,3-17,4 mm, 2,36 g, 12h



Abb. 13: Ae,
16,5-17,4 mm, 2,07 g, 12h



Abb. 18: Ae,
16,3-18,1 mm, 4,02 g, 11h



Abb. 14: Ae,
18,6-18,8 mm, 3,30 g, 1h



Abb. 19: Ae,
17,0-17,7 mm, 3,98 g, 7h



Abb. 15: Ae,
16,2-17,8 mm, 2,30 g, 12h



Abb. 20: Ae,
16,3-16,9 mm, 3,45 g, 5h



Abb. 21: Ae,
17,0-18,6 mm, 3,39 g, 5h



Abb. 26: Ae,
17,4-17,6 mm, 3,03 g, 6h



Abb. 22: Ae,
18,2-18,4 mm, 3,31 g, 10h



Abb. 27: Ae,
17,8-18,0 mm, 3,00 g, 11h



Abb. 23: Ae,
18,4-18,7 mm, 3,29 g, 3h



Abb. 28: Ae,
19,3-20,5 mm, 2,99 g, 6h



Abb. 24: Ae,
16,4-18,9 mm, 3,10 g, 11h



Abb. 29: Ae,
18,2-18,6 mm, 2,95 g, 11h



Abb. 25: Ae,
17,2-18,7 mm, 3,04 g, 5h



Abb. 30: Ae,
16,6-17,4 mm, 2,94 g, 5h



Abb. 31: Ae,
17,8-18,0 mm, 2,92 g, 1h



Abb. 32: Ae,
17,0-17,3 mm, 2,92 g, 5h

Altar ist ein kleines Viereck mit X, ein Stück weiter darüber halten die Viktorien den Schild, dessen Inschrift nicht zu lesen ist. Im Abschnitt N SIS. Das nächste Stück (**Abb. 25**) dürfte vom selben Graveur geschnitten sein wie die bei Alföldi Tf. III, 4 und 5 abgebildeten Münzen. Typisch ist der sehr flache Helm und vor allem die Zier-Schrift, die man etwa so wiedergeben kann: DVVOVVVOVVVOVVOD (am Schluss vielleicht auch ein retrogrades C). Die Zierleiste des Revers ist ähnlich: ein liegendes C, dann VVO VO VVO VVO VO, im Abschnitt Kopf stehend: VVV. Zwischen den Viktorien ist weder Kranz noch Altar zu sehen, sondern eine rechteckige Stele mit Punktsträndern. Das Stück **Abb. 26** könnte zu einer etwas früheren Abstraktionsstufe dazugehören. Das Gesicht erinnert noch an Kaiser Constantin. Der Lorbeerkranz am Helm besteht aus dickeren Blättern. An Zeichen für die Legende werden vom Constantin-Namen noch das C, O, S und N (diese beiden retrograd) verwendet: C IISIIOIIIIN [] SIIC. Auf dem Revers steht vielleicht: IICIIICSCIIIC [] (die beiden ersten C retrograd, das letzte unklar). Im Kranz über dem Altar ein Viereck, der Abschnitt undeutlich. Das nächste Stück (**Abb. 27**, leider mit nicht gut erhaltenem Avers), gehört in die Nähe von Nr. 25. Pseudo-Legende: Der Anfang unklar, am Ende VVOOO. Auf dem Revers sieht man CVVC VVVCVCOVCVVV, das 2. C schaut rückwärts, das O ist unten offen. Eigenartig ist das Gebilde zwischen den Viktorien: oben ein rechteckiges Gitter mit zwei Quer- und einem Längsstab, unten ein kleines senkrecht geteiltes Quadrat. Die Flügel der Siegesengel einfache Striche nach unten. Im Abschnitt CVVVC, die V umgekehrt, das 2. C rückwärts. Das Stück **Abb. 28** zeigt einen Revers, der stempelgleich ist mit dem bei Alföldi Tf. III, 27 abgebildeten, dessen Avers aber eine Büste nach links trägt, der auch im Stil anders wirkt als der unseres abgebildeten Stückes (sehr kleines Kinn). Um den Avers: CICIHO [] OIIIO (das erste C rückwärts, das vorletzte O durch einen Stich – einen Stempelfehler – geteilt). Um den Revers: IIIOIIIOIIOIIOI [], auf dem

Kranz II/O/II, im Abschnitt O O. Das Stück **Abb. 29** ist anscheinend aus etwas verbrauchten Stempeln geprägt. Die Pseudo-Legende besteht aus N (retrograd) und I. Auf dem Avers sieht man INNINN I N II NN, wobei das 3., 4., 5., sowie das letzte N regulär ist. Auf dem Revers [] N IIII N. auf dem Schild vielleicht: I I / VIT. Im Abschnitt NN. Auf dem Altar ein X mit Punkten in den Winkeln. Die Siegesengel fallen durch ihre „schwungvollen“ Kleider auf. Sie ähneln damit denen von Nr. 15 und 16., wo auf dem Avers allerdings Linksbüsten sind. **Abb. 30** (soll wieder ein Fund von der bulgarischen Donau sein), hat ein Portrait das regulär wirkt, an der Oberfläche hat die Münze Silber Spuren. Die Legende ist, mit Ausnahme der ersten 3 Buchstaben wirr: IMP H[O] – PIPVPHPP. Auf dem Revers ist die Legende links nicht voll auf dem Plan, der Rest wohl: PVP – VVOPV. Auf dem Schild des Revers Altar drei Zeilen: IPI/ OΔ/ VOT (?), auf dem (breiten) Altar X mit Punkten in den Winkeln. Das Stück **Abb. 31** hat einen echt großen Kopf; die Legende (außer einem I über der Schulter) hat links nur Legenden-Teile, der Rest sieht aus wie IPICIIIIIC [] (das P retrograd). Auf dem Revers: IOI [] IOHI, auf dem Schild vielleicht I I / IOI, auf dem Altar N, im Abschnitt NINIIO. Das Stück ist stempelgleich mit Alföldi Tf. III, 22 und 23. Ein weiteres Stück (**Abb. 32**) sieht recht „östlich“ aus, Die Randverzierung auf dem Avers besteht anscheinend aus lauter Strichen mit einem O am Ende, die des Revers außer einigen Strichen aus eigenartigen rechteckigen Figuren mit je zwei Ringen, also etwa II OO III OO OO O. An Stelle des Kranzes ein O, drei Querstriche und das Ringrechteck nach oben. Im Abschnitt IIII.

Ich habe vor; noch mehr Stücke abzubilden und zu beschreiben, auch wenn das mühsam ist. Ich halte die Stücke für ein wichtiges Dokument aus einer literarisch kaum greifbaren Zeit, wo sich im unteren Donauroaum im 4. – 5. Jahrhundert ein wichtiges Stück Geschichte abgespielt hat. Die Lösung der Rätsel allerdings möchte ich jüngeren Leuten überlassen.

Fotos: Johannes Kellner

Qualität hat einen Namen

65. Cortrie Spezial-Auktion



Große Weihnachtsauktion

- › **1. Dezember in Hamburg**
Münzen, Medaillen und Orden
- › **2. Dezember in Hamburg**
Banknoten und Notgeld



Karl-Heinz Cortrie GmbH • Mühlenkamp 43 • 22303 Hamburg
Tel: 0049-40-234848 • mail@cortrie.de • www.cortrie.de